

und Parallelstellen aus den Hauptwerken des hl. Thomas in Form von Parenthesen eingeschaltet.

Vom gegenwärtigen Obersten Lehrer der Kirche wurde bekanntlich das Studium des hl. Thomas und zwar *ex ipsis fontibus* dringend empfohlen. Allenthalben hat man an den theologischen Lehranstalten dieser Mahnung nach Möglichkeit zu entsprechen gesucht, allein wegen des Mangels der Vorstudien von Seiten der Studierenden mußte man sich beschränken auf die Einführung von neueren Compendien der Philosophie und Theologie, welche wenigstens im Geiste des Aquinaten gearbeitet waren. Soll die Lehre des hl. Thomas aus der Quelle selbst geschöpft werden, so ist für weitere Theologentreife, denen es an Zeit und Gelegenheit zu einem eigentlichen Studium der Scholastik fehlt, die Beigabe einer commentierten Uebersetzung zum Text so ziemlich unerläßlich, wenn sie nicht gleich nach der Lectüre der ersten Seiten durch die ungewohnte Terminologie die Lust zum Weiterlesen verlieren sollen. Darum ist das Unternehmen der Göbel'schen Verlagshandlung auf das Wärmste zu begrüßen. Die Uebersetzung bietet wegen des Mangels einer allgemein angenommenen entsprechenden Terminologie im Deutschen allerdings große Schwierigkeiten; häufig mußten die lateinischen Ausdrücke einfach stehen bleiben und sie kommen uns im deutschen Gewande merkwürdig genug vor, wie wenn (auf S. 238) von „*gratuiten*“ Gabe oder (auf S. 264) von „*affinen*“ Theilen die Rede ist. Doch ist die Uebersetzung im Großen und Ganzen gelungen und auch sehr fließend. Bedauerlich ist es, daß die Druckfehler nicht gründlicher ausgemerzt wurden; mitunter wirken sie sehr störend, so z. B. auf S. 155, wo es heißt, daß Gott die Dinge ins Dabeim (statt: ins Dasein) rief, oder auf S. 85, wo gar von Rationen (statt: Notionen) in Gott die Rede ist. Das Buch wird nicht verfehlen, den Intentionen Leo's XIII. gemäß mit beizutragen zum richtigen Verständnis und zur gebührenden Würdigung des Fürsten der Scholastik und sei für diesen Zweck hiemit bestens empfohlen.

Wien.

Professor Dr. Reinhold.

6) **Institutiones theologiae dogmaticae specialis**

Rmi. P. Alberti a Bulsano, recognitae, ex parte correctae et meliori dispositione adornatae, a P. Gottfried a Graun Ord. Cap. Tomus II. de Deo sanctificatore, de gratia Christi, de sacramentis in genere, baptismo, confirmatione, ss. Eucharistia. Oeniponte, libraria catholicae unionis. 798 pag. in 8°.

Der zweite Band der Dogmatik Knolls, herausgegeben und umgearbeitet von P. Gottfried v. Graun, führt den Titel: *De Deo sanctificatore* und enthält die eben aufgezählten Tractate. Die hieher gehörigen Fragen sind sämtlich mit großer Ausführlichkeit und Gründlichkeit behandelt. Auch die Lehre von der Prädestination und Reprobation ist nach dem Vorgange älterer Theologen in den Tractat von der Gnade eingeflochten. Einen Vorzug, der das vorliegende Werk auszeichnet, wollen wir besonders hervorheben, nämlich die geschichtliche Darlegung der Häresien und der theologischen Controversen. Sie leistet namentlich demjenigen, der berufen ist, die Hörer der Theologie in die betreffenden Partien einzuführen, wesentliche Dienste. Wir nennen beispielsweise nur die historische Behandlung des Pelagianismus und Semipelagianismus, der Irrthümer der sogenannten Reformatoren betreff der Rechtfertigung u., der Streitigkeiten über

die Wirksamkeit der Gnade u. s. w. Wir anerkennen gerne auch die Gediegenheit der dogmatischen Beweisführung, geben jedoch den geschichtlichen Erörterungen den Vorzug vor diesen.

Was die Disposition anlangt, ist es gegenwärtig nicht Sitte, die erwähnten Tractate in einen Band unter dem Titel: *de Deo sanctificatore* zusammenzufassen. Wir tabeln es nicht, vermögen aber nicht recht einzusehen, warum nicht auch die übrigen vier Sacramente zur Behandlung gelangten. Hinsichtlich des Inhaltes erlauben wir uns folgende Bemerkungen.

In der berühmten Controverse über die wirksame und die zureichende Gnade neigt der Verfasser zum Syncretismus hin; dabei vermeidet er es, die streitenden Parteien zu verlegen, anerkennt das Gewicht der vorgebrachten Gründe und vertheidigt namentlich ganz entschieden die Molinisten gegen ungerechte Vorwürfe. Wir können diese Haltung nur loben, meinen aber zugleich, daß es in dieser Streitfrage mehr denn in einer anderen geboten ist, die Bestimmungen und Entscheidungen der Kirche vor Augen zu haben (*Conc. trid. sess. VI, cap. 5. u. can. 4.*). Hiedurch wird das Urtheil über die *gratia ex se efficax* und die *praedeterminatio physica* wesentlich erleichtert.

Seite 218 heißt es, das Concil von Trient verlange eine „*aliqualis dilectio*“ als Vorbereitung zur Rechtfertigung. Wir halten diese Auffassung des „*diligere incipiunt*“ für unrichtig und sind der festen Ueberzeugung, das Concil spreche von der vollkommenen Liebe. (Siehe darüber unsere Ausführungen in dieser Zeitschrift, Jahrgang 1889, Seite 782 ff.). Eine sogenannte „*anfängliche*“ Liebe ist zur Rechtfertigung außerhalb des Bußsacramentes nicht genügend, im Bußsacramente nicht erforderlich.

Seite 7 wird die *gratia Christi* mit der *gratia medicinalis* einfachhin identificiert. Seite 13 wird die *oratio oralis* zur *gratia externa* gerechnet; von der *gratia externa sola* wird gesagt, sie wäre keine eigentliche Gnade. Es scheint hier kein klarer Begriff von der Gnade vorhanden gewesen zu sein.

Die Correctur hätte wohl etwas sorgfältiger sein können; die vier am Schlusse angefügten Corrigenda ließen sich mehrfach vervielfältigen.

Uebrigens verdient das vorliegende Werk alle Anerkennung und wird besonders einem Professor der Dogmatik beim Vortrage wesentliche Dienste leisten.

Linz.

Dr. Martin Fuchs, Professor.

- 7) **Die abendländische Messe** vom 5. bis 8. Jahrhundert. Von Prälat Dr. Ferd. Probst, Domherr an der Kathedrale Kirche und Prof. an der Universität Breslau. Münster i. W. Aschendorff'sche Buchhandlung. Preis M. 9.50 = fl. 5.70.

Als die Frucht jahrelangen Bienenfleißes im Sammeln des einschlägigen Materials und unverdrossenen kritischen Vorarbeiten derselben bietet sich das vorliegende Werk dem aufmerksamen Leser dar. Es bildet zugleich den Schlußstein der geschichtlichen Behandlung der altchristlichen Liturgie, die den Gegenstand der schon erschienenen Werke des hochw. Verfassers ausmacht. Schon der Name des Verfassers bürgt dafür, daß es gewiß mehr enthält, wie „einige brauchbare Bausteine“; ehrt man ihn doch nicht mit Unrecht als den Nestor und Altmeister unserer Tage auf jenem Gebiete theologischen Wissens.

Ausgehend von dem Ergebnisse der Forschungen in der „Liturgie des 4. Jahrhunderts und deren Reform“ (sfr. Quartalschrift 1895, p. 149 ss.), läßt gegenwärtiges Buch die Aenderungen, welche die *una catholica et apostolica liturgia* der ersten christlichen Zeiten in der Folge, vom 5. bis zum 8. Jahrhundert, erfuhr, in genetischer Darstellung vor dem geistigen Auge des Lesers Neuere passieren. Während die griechische Kirche, abgesehen von der Umwandlung der Katechumenen-Messe in den kleinen und großen *anagoras*, ein einheitliches